

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Colberg [Kolberg]

Heyse, Paul

Berlin, 1890

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-85408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85408)

Zweiter Akt.

Der Rathskeller, ein hoher, spitzbogiger Saal, auf einem Mittelpfeiler ruhend. In der Mitte ein langer Tisch mit Lichtern, Pfeifen und Tabaksbechern. vorn rechts ein kleiner Schachtisch, links ein Kartentisch. Zwei andere kleine Tische im Hintergrund.

Erste Scene.

(Beim Aufgehen des Vorhangs ist ein Kellner beschäftigt, die Lichter anzuzünden.) Brünnow und Gneisenau (letzterer im Mantel, treten durch die Mittelhür ein).

Brünnow. Wir noch die Ersten? Um so besser! Gern Fragt' ich Sie noch ein wenig aus. Denn spärlich Und sehr veraltet hören wir das Neuste, Seitdem der Seeweg nur uns offen blieb. Ist's wahr, daß nach der Eylau-Schlacht der Kaiser Sein sehr erschöpftes Heer längs der Passarge Unthätig aufgestellt?

Gneisenau. Das Wirksamste, Was ihm zu thun blieb. Denn sein linker Flügel Stützt nun Lesebore, der vor Danzig liegt, Und wie er stets durch Sammlung aller Macht Auf Einen Punkt die großen Schläge führt, So fürcht' ich auch für Danzig. Schweren Herzens Folgt' ich der Ordre, die von dort mich abrief; Doch giebt es allerdings auch hier zu thun.

Brünnow. Und wo hat unser Schill sich hingewandt?

Gneisenau. Die letzte Nachricht kam uns aus Stralsund. Ich gäbe viel darum, den wackern Mann Noch hier zu finden.

Brünnow. Seine Stellung ward
Unhaltbar. Unverzeihlich schien's da oben,
Daß ihn die Bürgerschaft auf Händen trug,
Und daß er stets zu kräft'gem Handeln drängte.
Auch wir sind übel angesehen und müssen
Die Gunst erschleichen, unser Blut zu opfern!

Gneisenau. Unselige Beschränktheit!

(Der Kellermeister ist eingetreten und hat Brünnow ein Wort gesagt.)

Brünnow.

Sie verzeihn,

Mein Herr Major: Dienstsachen rufen mich;
Ich muß zu meinen Leuten. Doch bald bin ich
Zurück, Sie zur Parole abzuholen.

(Reise) Dafern Sie wünschen, Ihr Incognito
Zu wahren —

Gneisenau. Allerdings.

Brünnow.

So nennen Sie

Nur meinen Namen. Als der Freund des Schill
Ward ich sein Erbe in der Gunst der Bürger.

(zum Kellermeister)

Der Fremde ist mein Gast. — Auf Wiedersehn! (Ab.)

Zweite Scene.

Gneisenau. Kellermeister. Kellner.

Kellermeister (für sich, Gneisenau betrachtend).

Wer es nur sein mag?

Gneisenau. Kann man ein Glas Bier

Bekommen, mein Herr Kellermeister?

Kellermeister. Freilich!

Lauf, Jakob! — Stadtbier, Herr Major? Wir haben
Sonst auch Stettiner.

Gneisenau. Ganz nach Ihrer Wahl.

Kellermeister (zum Kellner).

Lauf! Einen Krug Colberger! — Das Stettiner
Liegt schon ein bißchen lang. (Kellner ab.) Der Herr Major
Sind hier zum ersten Mal?

Gneisenau. Zum ersten Mal.

Kellermeister. Heut mit dem Adler einpassirt?

Gneisenau. So ist es.

Kellermeister. Und denken einige Zeit sich aufzuhalten?

Gneisenau. So lang es nöthig ist.

Kellermeister. Hm! Ohne Zweifel

In höherm Auftrag?

Gneisenau (an den Mittelstisch tretend). Diese Plätze sind
Besetzt?

Kellermeister. Stammgäste, Herr Major. Doch möglich,
Daß die Gesellschaft nicht vollzählig wird.
's ist nicht wie sonst. Jeder Bürger steckt
Voll Sorgen. Sind der Herr Major bereits
Bei unserm Commandanten —?

Gneisenau (auf ein Tischchen im Hintergrunde deutend). Dieser Platz
Scheint frei zu sein.

Kellermeister. Hier — mit der gütigen
Erlaubniß — sitzt Herr Joachim Nettelbeck.
Doch Der kommt schwerlich, weil er alle Hände
Voll Stadtgeschäfte hat. Ja, Herr Major,
Wenn Der nicht wäre — (zum Kellner, der Bier bringt)
Auf den Tisch da!

(Der Kellner sieht ihn fragend an.)

Weiß schon!

Doch wenn Herr Nettelbeck auch kommt, es wird
Ihm eine Ehre sein. — Ja, was ich sagen wollte:
Der Herr Major sind doch schon einquartiert?

Gneisenau. Gewiß.

Kellermeister. Ich wollte nur —
(während Gneisenau sich setzt)

Der Henker bring'

Aus ihm heraus, was er nicht sagen will!
Doch was Vornehmes muß er sein; man sieht's
An seinem strammen Wesen. Und die Augen!
Die blißen einen durch und durch. (Zum Kellner) Was hast du
Maulaffen feil? Man muß die Fremden nicht
Mit Neugier molestiren. Lauf! Ich höre
Die Gäste kommen.

Dritte Scene.

Vorige. Die Bürger (treten nach und nach ein).

Kellermeister (zu Gneisenau). Dies, mein Herr Major,

Ist Rathsherr Grüneberg. Der mit ihm spricht,

Ist Kaufmann Schröder, hatte ehemals

Sechs große Schiff' in See, ein schwerer Mann;

Spürt jezo auch den Krieg. Dann kommt der Herr

Stadtzimmermeister Geertz, der vor sechs Jahren

Den neuen Dachstuhl der Marienkirche —

Mit gütiger Erlaubniß, Herr Major!

(Gehet den Gästen bewillkommend entgegen und wechselt Blicke und leise Reden mit ihnen, auf Gneisenau deutend, der sich in ein Zeitungsblatt zu vertiefen scheint. Die Bürger nehmen Platz an dem Mittelstische.)

Grüneberg (zu Schröder, während sie sich setzen).

Ja, ja, Herr Nachbar, Ihr seid zu jung,

Wißt nichts von der grausamen Theuerung,

Die Anno dreiundvierzig die Stadt

Schlimmer als der Franzmann belagert hat.

Ich trug meine ersten Stiefel grade

Und weiß noch, wie ich erschrocken war,

Als die Mutter sagte: man wird noch gar

Das Schuhwerk kochen. Das dächte mir Schade.

Mehr um die Stiefel als um den Magen.

Der Scheffel Roggen ward, ungeprahlt,

Mit einem Thaler acht Groschen bezahlt.

Schröder. Und das Geld war theurer in jenen Tagen.

Jakob! (Der Kellner bringt Bier.) Frischen Tabak! Nummer Drei.

Kellermeister (vortretend). Die Sorte ist leider ausgegangen.

Grüneberg. Bitte, Herr Nachbar, nur zuzulangen;

Hier ist noch ein Restchen.

Schröder.

Ich bin so frei.

Kellermeister. Die Bremer Schiffer fürchten sich wohl,

Sie würden vom Feinde aufgefangen.

Grüneberg. Wenn man nichts Schlimm'res entbehren soll,

Als seine gewohnte Sorte, da hat's

Noch keine Noth um 'nen festen Platz.

Damals war freilich der Jammer groß,

Als ein Schiff mit Roggen dicht vor der Bucht
Zu scheitern kam und rettungslos
Die See einschluckte die liebe Frucht.
Ich sah's mit an von der Minder Bogtei,
Und meine, mir klingt noch in den Ohren
Der Weiber und Kinder Wehgeschrei,
Und die Männer hatten den Kopf verloren.
Und dennoch half uns der gnädige Gott.

Geertz. Er wird auch helfen aus dieser Noth.

(Rector Zipfel tritt ein, mit langer Peise, ein Samtmützchen auf dem Kopf.)

Zipfel. Guten Abend, ihr Herrn!

Grüneberg.
Herr Rector?

Guten Abend! Wie steht's,

(Zipfel geht langsam an das Schachtischchen vor, setzt sich und fängt an, das Spiel aufzustellen.)

Zipfel. Wie man's treibt, so geht's.

Aequam memento —!

Grüneberg. Da habt Ihr Recht:

Memento mori, es kommt an uns Alle,
Sagte die Kat' zur Maus in der Falle.
Die Frau doch munter?

Zipfel. Nicht gut, nicht schlecht.

Ist immer mit Insomnie geplagt.

Grüneberg. Das soll sehr weh thun, wie man sagt.

(Halblaut zu Schröder) Curios! In so einem Rectorshaus
Bricht immer was Lateinisches aus.

(Laut) Sieh da, der Würges!

(Würges tritt ein, geht rasch auf das Tischchen zu, an welchem
Gneisenau sitzt.)

Würges. Da sitzt er ja!

Na, Alter, (Gneisenau auf die Schulter klopfend) der Arndt
ist wieder da.

Was bringt die Rose? — — Wetter und Blitz!

Das ist ja gar nicht — (setzt seine Brille auf) Bitt' um Excuse!

Das ist sonst Nettelbecken sein Sitz.

Meine Augen — kann ich mit einer Priße? —

(Bietet ihm die Dose. Gneisenau lehnt ab.)

Meine Augen sind nicht mehr die jüngsten.
Mit wem hab' ich —

Gneisenau. Ich warte hier
Auf Lieutenant Brünnow. Die Herren verzeihn,
Ich störe doch nicht?

Würges. Nicht im Geringsten.
Den Herrn Lieutenant respectiren wir.
So wie Der sollten Alle sein,
Dem Bürgermann auch seine Ehre geben,
Dann wär's in der Stadt ein andres Leben.
Ich, Herr, bin auch Soldat gewesen
Und jetzt ein lahmer Invalid.

Aber was man heutzutage sieht,
Das faule, kamaschenknöpfige Wesen —

Grüneberg (halblaut).
Pst, Würges! Den Finger auf den Mund!
Ihr wißt ja nicht —

Würges (mit einem prüfenden Blick auf Gneisenau.)
Habt Recht, Gevatter!

Zwar recht was Resolutes hat er,
Doch die Besten sind heut nicht ganz gesund.
(Kommt in den Vordergrund.)

Na, wie sieht's aus, Altmeister Geerk:
Machen wir ein Spielchen?

Geerk. Hab' nichts dagegen.

(Steht auf und setzt sich zu Würges vorn an den Kartentisch.)

Kellermeister. Jakob, die Pfeifen! Wie lange währt's?

Würges. Partie einen Sechser?

Geerk. Meinetwegen!

Grüneberg (zu Würges). Bringt Ihr was Neues?

Würges (Karten mischend). Nichts Gescheidts.

Das Ding will einschlafen beiderseits.
Auch für dem Feind seine neuen Approschen
Geb' ich keinen rothen Silbergrroschen.

Grüneberg. Sie scheinen ein Plänchen auszuhecken,
Um uns im Schlaf in den Sack zu stecken.

Würges. Aber ich war in der Vorstadt eben;
Da ist ein Gewimmel, ist ein Leben!

(Heinrich tritt ein, mustert rasch die Gesellschaft, spricht leise, auf Gneisenau deutend, mit dem Kellermeister und setzt sich dann, den Rector begrüßend, stumm und finster an den Schachtisch.)

Schröder. Was hat's denn gegeben?
Liegt ja schon Alles in Rauch und Asche.

Würges (während er eifrig spielt).
Ja, nun kommen die armen Narren,
Die der rothe Hahn aus den Betten gekräht,
Um irgend ein altes Hausgeräth,
Einen eisernen Topf, eine rußige Flasche
Aus den Trümmern herauszuscharren;
Schimpfen dabei auf den Gouverneur,
Daß dem Alten die Ohren klingen müssen.

Schröder. Der hat für so was kein Gehör.

Geertz. Sagt lieber: er hat kein Gewissen.
Kommt' er die Vorstadt nicht stehen lassen?

Grüneberg. Der Feind sollte drin nicht Posto fassen.

Würges. Ja, lassen wir ihn erst so weit kommen,
Wird uns doch Luft und Athem benommen.
Dann findet er Deckung auch hinterm Schutt
Und schießt uns totalemang caput.

Grüneberg. Das ist des Alten Tactik eben,
Wie die Spinne im Netz zu kleben,
Statt frisch aus dem Thor und drauf und drein
Dem Feind immer auf dem Nacken zu sein.
Im Siebenjährigen ward kein Haus
In der Lauenburger Vorstadt niedergebrannt.

Schröder. Da war auch der Heyden Stadtcommandant.
Ja damals!

Geertz. Ich steche mit Schellendaus.

Grüneberg. Und wenn's durchaus gebrannt sein muß' —
Denn, meine Herrn, nicht zu vergessen:
Die Kriegskunst hat verdammte Feinessen —
Warum so halsüberkopf sie just
Anzündend, daß kaum aus ihren Betten

Die Eigenthümer sich durften retten?
Man hat sie ja freilich untergebracht
In der innern Stadt; doch ihre Habe,
Ihr bischen Wohlstand ging zu Grabe;
Sie sind Bettler!

Würges. Daran wird nicht gedacht.
Fällt so einem Großhans mal was ein,
Dann meint er, er sei wunder wie flug,
Dann muß es im Hui geschehen sein.
Ich spiele Herzkönig.

Zipfel (zu Heinrich). Was hast du heut,
Mein Sohn?

Heinrich (ausweichend). O Nichts!

Zipfel.

Du bist so zerstreut.

Heinrich. Schach Ihrem König! Sie sind am Zug.

Würges. Eins möcht' ich nur wissen.

Grüneberg.

Was wäre das?

Würges. Wenn der alte Fritz aus dem Grabe stiege,
Was Der wohl sagte zu diesem Kriege.

Geertz. Ja, der verstünd' eben keinen Spaß;
Der wüßte die Feinde anders zu fassen,
Statt sich in die Klemme drängen zu lassen,
Vom Thron herunter bis auf den Schemel,
Von Berlin bis hinten hin nach Memel.

Grüneberg. Ich muß sehr bitten —

Schröder.

Der Geertz hat Recht.

Ja, dann wär's anders!

Grüneberg.

Nachbar, Ihr sprecht,

Wie Ihr's versteht.

Geertz.

Das thut ein Feder,

Ich mit dem Maßstock, Ihr mit der Feder.

Würges. Herzdame! — Bedient, statt Euch zu zanken.
Darüber kann kein Streiten sein:

Führ' der alte Fritz mit dem Krückstock drein,

Wir würden all' unserm Herrgott danken.

Jetzt haben wir auch Generals die Menge,

Den Scharnhorst, den York und den alten Blüchern;

Die verstehn den Krieg in die Breit' und die Länge,
Aber wie man ihn lernt aus Büchern.

Ja, wenn wir nur noch den Ziethen hätten,
Der sackelte nicht, das wollt' ich wetten.

Der sprach vor der Torgauer Action:

„Meine Herren, heut haben wir Bataille.

„Unter uns ist keine feige Canaille;

„Es muß gehn wie mit Butter geschmiert!“ —

Nun, wenn man so wird geharanguirt,

Da ist's kein Wunder, wenn Alles fliegt

Und die Victoria beim Widel kriegt.

Geertz. Ja, ja!

Würges. Und der Herr Napoleon,

Der pffiffe schon längst aus anderm Ton.

Geertz. Wollt's meinen!

Heinrich (aufspringend). Ich kann's nicht länger hören,

Wenn ich auch weiß: was ich sagen muß,

Wird neuen Streit heraufbeschwören.

Zipfel (ihn festhaltend). Mein Sohn, du machst dir nur Verdruß.

Heinrich. Ich weiß, daß ich hier der Jüngste bin —

Würges. Ist nicht der schlimmste von Euren Fehlern!

Heinrich. Auch kommt's mir wahrlich nicht in den Sinn,
Dem großen König den Ruhm zu schmälern —

Würges. Wär' auch ein Kunststück!

Heinrich.

Wer aber sagt,

Daß ihn der Corse nicht überragt,

Der —

Würges. Donner und Wetter!

(Wirft die Karten hin, Geertz hält ihn zurück.)

Geertz.

Ausreden lassen!

Würges. Wer das sagt — Kreuzhimmelschwerenoth!
Ist ein miserablicher Patriot,

Ein —

(Die Bürger sind aufgestanden und haben sich nach vorn gedrängt. Nur der Rector ist sitzen geblieben und Gneissau im Hintergrunde.)

Grüneberg. Still doch!

Heinrich (zu Würges). Mit Euch red' ich nicht.
Ihr wollt Euch nicht mit Gründen befassen,

Und wären sie klar wie das Sonnenlicht,
Sondern schlechtweg nur lieben und hassen.
Ich sage nicht: es war kinderleicht,
Was unser großer König erreicht.
Aber er war auf dem Thron geboren,
Sein Vater ließ ihm ein starkes Heer,
Sein ganzes Volk hatt' ihm Treue geschworen,
Und wer da hat, gewinnt noch mehr.
Hingegen der Corse, der Bonapart',
Der nicht im Purpur erzogen ward —
Den Thron, auf dem er heute sitzt,
Hat er aus eignem Holz geschnitz;
Vom Unterlieutenant, von Sieg zu Siegen
Ist er zum Kaiser emporgestiegen
Und wird nicht ruhen, bis er die Welt
Unter seinem mächtigen Scepter hält.
Und darum —

(Würges will reden.)

Grüneberg. Stille! die Ruhanwendung!

Heinrich. Und darum nenn' ich es Verblendung,
Zu kleben am Ueberlebten und Alten,
Wenn rings die Welt sich will umgestalten;
Und wenn ein gottgesandter Geist —

Grüneberg. Eine Gottesgeißel! — da habt Ihr Recht.

Heinrich (fortfahrend).

— die Schranken, die einst die Völker trennten,
In mächtigem Schwunge niederreißt,
Daß sich die Menschen verbrüdern könnten —

Grüneberg. Fraternité zwischen Knecht und Knecht!

Heinrich. — dann hinter dumpfen, wankenden Mauern
Auf den Schatten des alten Fritz zu lauern,
Daß Der noch einmal durch ein Wunder
Zusammenkitte den bröckligen Plunder,
Der doch in Kurzem —

Würges (von Geerß gehalten). Laßt mich los!
Hinaus mit dem Vaterlandsverrätther!
Sein Vater selig, der riese Zeter,

Hört' er ihn pred'gen wie ein Franzos.
So hat man in Erfurt auch räsonnirt,
In Hameln, Magdeburg und Stettin,
Und darum hundsföttisch capitulirt.
Hinaus mit dem Burschen!

Grüneberg.

Haltet ihn!

(Zipfel steht auf und streckt seine lange Pfeife zwischen die Streitenden.)

Zipfel. Ruh', liebe Nachbarn! Silentium!

Herr Bürger, Ihr seid ein alter Mann;
Ihr wißt, daß der furor juvenum
Austoben will.

Bürger. Schlag' das Wetter drein!

Nun kommt noch Der mit seinem Latein.

Ihr könnt mir —

Grüneberg. Still, hört den Rector an!

Zipfel. Mitbürger und Freunde! Ihr alle wißt,
Obwohl ich, wie meines Amtes ist,
Biele lateinische Bücher geschrieben,
Bin ich doch stets gut deutsch geblieben
Und treu bei meinen Bürgerpflichten.
Erlaubt mir darum, den Streit zu schlichten.

Die Bürger. Ja! Ja!

Zipfel. Ich sage: die alten Weisen

Warnten, den Menschen glücklich zu preisen
Vor seinem Ende. Nur füg' ich hinzu:
Man soll ihn auch nicht den Großen nennen;
Denn wer wird dafür bürgen können,
Ob er nicht noch was Schändliches thu',
Das ihn erniedrigt?

(Zustimmung unter den Bürgern.)

Von diesem Satz,

Den in abstracto wir zugegeben,

Wenden wir uns zum concreten Leben.

Bürger (sich unmutig abwendend, hustet).

Hm! Nachbar Geertz, wer ist am Geben?

(Setzt sich wieder zu den Karten.)

Zipfel. Da sehen wir auf erhabenem Platz

Den corſiſchen Imperator ſtehen.
Denkwürdiges iſt durch ihn geſchehen;
Aber ſo lang er in Fleiſch und Blut,
Wer hat ihn glücklich zu preiſen den Muth,
Ober wer darf ihn nennen „groß“,
Wie unſern König, der in der Stille,
Procul negotiis — beatus ille! —
Ausruht in ewigen Ruhmes Schooß
Von ſeinen Mühen und Heldenthaten?
Doch Jenem — trotz ſeinem hitzigen Rennen —
Kann leicht ſein kühnes Spiel mißrathen,
Daß ſelbſt, die heute er mit ſich reißt,
Seinen Namen voll Mitleid nennen,
Da ja ein heiliger Mund uns heißt:
Ihr ſollt ſie an ihren Früchten erkennen!

Grüneberg. Sehr richtig!

Schröder. Die Früchte ſind allermeiſt
Faul oder giftig, das ſieht man ſchon.

Heinrich. Ich bitte, Herr Rector —

Zipfel.

Gleich, mein Sohn.

Alſo, wo bin ich ſtehn geblieben?
Ich hab' einmal eine Diſſertation
Ueber einen andern Kaiſer geſchrieben,
Nämlich de Julio Caesare.

Grüneberg. Nun kommt er in's Schwögen, gebt Acht!

Schröder.

D weh!

Würges (heftig ſpielend).

Da kann ich drüber!

Zipfel.

Dem tieferen Blick

Zeigt ſich in beider Männer Geſchick
Viel Aehnlichkeit und viel Unterſchied.

Würges (bei Seite).

Wie man's bei den meiſten Menſchen ſieht.

Zipfel. So hier wie dort der kühne Geiſt,
Der die Welt erobernd mit ſich reißt,
Die Feldherrngaben, das Staatsgenie,
Kurz: das große acumen ingenii.

Doch kann der Forscher sich nicht verhehlen,
Trog dieser schlagenden Parallelen —

Würges (aufspringend).

Wer will uns schlagen? Was Parallelen?

Herr, wollt Ihr uns hier hange machen?

Was wißt denn Ihr von Festungssachen?

Dem Feind seine Parallelen sind

Nicht der Rede werth, das begreift ein Kind.

Sie machen sie nur zum Zeitvertreib.

Die erste rückt vom Bullenwinkel aus

Kaum hundert Schritt dem Wolfsberg auf den Leib;

Die zweite —

Schröder. Da werd' einer klug daraus!

Zipfel. Ihr mißversteht mich offenbar,

Und die Sache ist doch so leicht verständlich.

Grüneberg. Da kommt der Nettelbeck! Nun wird's klar!

Vierte Scene.

Vorige. Nettelbeck (tritt ein und kommt rasch in den Vordergrund).

Nettelbeck. Guten Abend! Ja, da bin ich endlich.

Würges. Wo habt Ihr nur gesteckt?

Kellermeister (einen Sessel bringend). He, Jakob!

Nettelbeck (ohne sich zu setzen).

Kinder,

Ich war in Sellnow, hab' revidirt,

Scheuern und Ställe visitirt,

Den Bauern die Hölle heiß gemacht,

Proviand zu schicken noch diese Nacht.

Zu Anfang machten sie saure Mienen;

Sie wissen, daß es hier am Baaren fehlt.

Nun gut, so wartet, sagt' ich ihnen,

Bis der französische Parlemuh

Den Marktpreis euch auf den Rücken zählt

Und giebt euch noch sein foudre dazu!

Da sind sie denn zu Kreuz gekrochen

Und haben Holland und Brabant versprochen.

Grüneberg. Ihr denkt an Alles!

Nettelbeck (sich setzend).

Ein Glas Bier!

Kellermeister. Jakob!

Bürges (Nettelbeck ins Ohr). Der Adler ist wieder hier!

Nettelbeck (aufspringend). Herr meines Lebens! Schon zurück?
Und die Rose —

Bürges. Wollte mir nichts verrathen,
Hat Euch gesucht in der ganzen Stadt,
Macht ein Gesicht, wie ein Diplomat.

Nettelbeck. So muß ich gleich —
(Der Kellermeister tritt ein.)

Kellermeister. Herr Nettelbeck,

Man fragt nach Ihnen.

Nettelbeck. Wer?

Kellermeister. Hier draußen steht

Frau Blank und Jungfer Rose.

Nettelbeck. Desto besser!

Was laßt Ihr sie nicht gleich —

Fünfte Scene.

Vorige. (Der Wirth öffnet die Thüre, man sieht die Mutter und
Rose (draußen im Flur stehen).)

Nettelbeck. Nur immer näher,

Gevatterin! Hier sind lauter gute Freunde.

Nur näher, Kind!

Mutter (eintretend). Die Herrn verzeihn, wir haben
Herrn Nettelbeck gesucht. Die Rose ließ
Mir keine Ruhe.

Grüneberg. Schönen guten Abend,

Frau Blank. Was bringt Ihr uns?

(Die Bürger lassen die Frauen in den Vordergrund treten.)

Nettelbeck (Rose bei den Händen fassend). Kind, bist du da?

Ich hab' auf dich geharrt, wie Vater Noah

Auf seine Taube. Rede: bringst du uns

Ein grünes Blatt? Komm, sag' mir's hier beiseite.

Doch nein! es geht ja doch uns Alle an.

Wißt ihr, woher sie kommt? Von Memel kommt sie,
Von unserm Herrn und König!

Grüneberg. Herr, du mein —!

(Bewegung unter den Bürgern.)

Rettelbeck. Du hast ihn doch gesprochen?

Rose (niedr).

Lieber Pathe,

Last es mich Alles in der Ordnung sagen,

Wie ich's erlebt. (Die Bürger drängen sich um sie.)

Als wir nach Memel kamen,

Hat ich den Arndt, mich gleich zum Schloß zu führen,

Denn kostbar schien mir jeder Augenblick.

Das that er denn und ließ mich unten stehn,

Indessen er hinaufging, anzufragen.

Wie klopfte mir das Herz, als ich so stand

Und mich befann! Ach, Alles, was ich mir

Dem Herrn zu sagen tausendmal bedacht,

Aus meinem Kopfe war's wie meggeweht!

Mutter. Das arme Kind!

Rose.

Dann kam der Arndt zurück,

Ein Offizier mit ihm, der fragte mich

Sehr höflich, was ich an den König hätte.

Und ich: dies könn' ich nur ihm selbst vertrau'n.

Da hieß er mich ihm folgen, und ich stieg

Getrost die Treppen neben ihm hinauf

Und hatte keine Furcht mehr. Wie ich aber

Eintrete droben, und mein Führer sagt:

Dort steht der König! — und ich ihn nun wirklich

Umringt von seinen Generalen sah,

Er ganz allein in schlichter Uniform —

Es schien, ein wicht'ger Rath ward abgehalten —

Da stockte mir der Athem in der Brust.

Der König aber, freundlich wie ein Vater,

Bot mir die Hand und sprach mir gütig zu:

Von Colberg kam' ich; was ich Gutes brächte

Aus seiner treuen Stadt? — Und plötzlich fühlt' ich

Das Band, das meine Zunge hielt, gelöst,

Daß ich die Worte nicht zu suchen brauchte;

Sie strömten frei und leicht. Ich sagt' ihm Alles,

Wie sich die Stadt des Traurigsten versehe,

Wenn er nicht Hülfe sende, einen Mann,

Der Kopf und Herz hab' auf dem rechten Fleck

Und gleich der Bürgerschaft entschlossen sei,
Die Stadt zu halten bis zum letzten Hauch.
Ganz still war's, wie ich sprach. Der König nickte
Nur dann und wann sehr ernsthaft vor sich hin;
Und, Pathe, als ich Euren Namen nannte,
Sagt' er: Ein wackerer Mann, der Nettelbeck!
Sein Vater schon war Bürgeradjutant
Beim alten Heyden. Er muß auch schon alt sein.
Sehr brave Bürger das und gute Preußen!

Nettelbeck (ergriffen). Mein König!

Rose. Dennoch, Majestät, versezt' ich,
Hat ihm der Commandant Arrest gegeben.

Nettelbeck (eifrig). Das hättest du nicht sagen sollen, Kind!
Ich ward ja auch schon andern Tages frei.

Rose. Es kam mir so. Der König aber sagte
Kopfschüttelnd etwas, das ich nicht verstand.
Da schwieg ich, und er sprach: Ich muß dich noch
Zur Kön'gin bringen; wird ihr Freude machen.
Komm' mit! — Und so an seiner eignen Hand,
Hindurch durch all die blanken Uniformen,
Führt' er mich in ein kleineres Gemach.
Da saß —

Nettelbeck. Die Kön'gin?

Mutter. Du glücksel'ges Kind!

Rose. Ja wohl, befeeligt für mein ganzes Leben
Durch diese Stunde. Kömmt' ich's euch nur schildern,
Wie mir die hohe Frau, die einzige,
Erschienen ist. Was man von Engeln spricht,
Bleibt hinter ihrem Anblick weit zurück.
Denn die sind kummerlos. Es muß ein Abglanz
Der Himmelsfreuden ihre Stirn umspielen.
Doch diese Stirn! Mir war, ich sähe dran
Die dunkle Spur von einer Leidenskrone,
Und diese Augen hatten viel geweint.
Mich aber lächelten sie an — so edel,
Wie ich kein irdisches Auge lächeln sah.
Hier bring' ich dir, Louise, sprach der König,

Ein braves Mädchen, ein Colberger Kind.
Sie wird dir sagen, was du gerne hörst;
Ich lasse sie dir hier, hab' noch zu thun.
Du aber, Rose Blank, grüß' mir mein Colberg.
Sie sollen treu ausharren, wie's auch komme;
Der Treue wird der Sieg. — Dann gab er mir
Die Hand, er war sehr ernst und feierlich,
Und in der Thür blieb er noch einmal stehn
Und sagte: Grüß' mir auch den Nettelbeck,
Hörst du? und Gott mit dir! — So ließ er uns.
Da muß' ich der Frau Kön'gin Viel erzählen,
Und leicht und freudig ward mir's um die Brust,
Wie wenn man all sein Leid dem Himmel klagt.
Als dann die Kammerfrau ins Zimmer trat,
Merkt' ich, wie lang' ich schon geblieben, stand
Erschrocken auf und bat, mich zu entlassen.
Da streifte die erhab'ne Frau vom Finger
Sich einen Ring — hier diesen —, küßte mich
Und sprach: „Trag' ihn zu meinem Angedenken.
Es ist kein reicher Schmuck; denn, liebes Kind,
Ich selbst bin eine arme Frau geworden.
Doch hab' ich noch Juwelen, köstlicher
Als manche Fürstin: meiner Landeskinde
Unschätzbar echte Lieb' und gold'ne Treue.
Grüß' mir die theure Stadt, grüß' deine Mutter,
Und gebe Gott, daß wir in froh'rer Zeit
Uns wiedersehn! — Da stürzten mir die Thränen,
Als ich mich neigte, ihre Hand zu küssen,
Und so in Schmerz und Glück verließ ich sie.

(Pause.)

Nettelbeck. Und dann?

Rose.

Vier Tag' im Gasthof wartet' ich,
Und keinen Heller ließ man mich bezahlen.
Es hieß: das sei besorgt vom Hofkassier.
Auch kam ein Hoffräulein der Königin,
Nach mir zu fragen. Doch sie selber sah ich
Kein zweites Mal, den König nur von fern,

Und als der Adler unter Segel ging,
Mußt' ich nach Hause kehren, schweren Herzens,
Unwissend ob ich Hoffnung mit mir brächte!

Kettelbeck (wirft sich in plötzlicher Niedererschlagenheit auf den Sessel und läßt den Kopf sinken). Es ist am Tag: zu helfen ist nicht mehr; Colberg ist eine aufgegeben Stadt! Nichts bleibt, als ehrenvoller Untergang, Wo jede Hoffnung hin ist.

Gneisenau (ber sich indessen mehr und mehr genähert hat, plötzlich vortretend, mit ruhigem Ton). Wahr gesprochen, Herr Kettelbeck! Wo nicht zu helfen ist, Bleibt nur ein ehrenvoller Untergang.

Kettelbeck (betroffen ausblickend). Nicht mehr zu helfen? Ha, wer sagt das, Herr?

Gneisenau. Ihr selbst in diesem Augenblick.

Kettelbeck. Das hätt' ich Gesagt? ich selbst? So hab' ich — Gott verzeih' mir's! — Gefaselt wie ein Schwachkopf und ein Schurk! Nicht mehr zu helfen? Stehn nicht Wall und Mauern Noch unversehrt? Sind nicht von Korn die Speicher, Von Munition die Magazine voll? (Aufstehend) Wer ist denn überhaupt der kluge Mann, Der hier dreinredet?

Würges (zuckt die Achseln, halb laut). Brünnow führt' ihn ein. Er hat mir gleich nicht recht gefallen wollen.

Rose (rasch zu Kettelbeck). Pathe, der Offizier kam mit dem Adler. Ein Boot aus Danzig bracht' ihn uns an Bord.

Kettelbeck. Aus Danzig? Hm! — Nun, mein sehr werther Herr, Wenn Ihr so klug seid, sagt doch, wo es fehlt, Daß sich die Stadt, wie gegen Schwed' und Russen, Nicht gegen die Franzosen halten sollt'?

Gneisenau. Damals geschah der Hauptangriff zur See. Da ward die Schwäche der Befestigungen Natürlich minder fühlbar. Jetzt — ich habe

Die Werke heut bei einem raschen Rundgang
Gepriift und muß nach Ueberzeugung sagen:
Sie widerstehen keinem ernstern Sturm.

Es fehlt an Schanzen, an bedeckten Wegen,
An Werken außerhalb. Was an Geschützen
Vorhanden, ist gering, schwach das Kaliber,
Die Eisenröhren, fürcht' ich, springen uns
Beim zehnten Schuß, verfault sind die Laffetten,
Und somit — (zuckt die Achseln).

Heinrich (rasch einfallend).

Sagt' ich's nicht? Ein Tollwahn ist's,
Die Stadt zu halten!

Nettelbeck.

Schweig! Das fehlte noch,
Daß solch ein grüner Junge Recht behielte.
Ihr aber, mein Herr Fremder, könntet auch
Was Klüg'res thun —

Gneisenau.

Wahrheit muß Wahrheit bleiben:
Die Festung, wie sie ist, steht keinem Sturm.

Nettelbeck (sich erhitend).

„In Gnu! Irry!
Hört nicht auf ihn, ich bitt' euch, Freund' und Nachbarn,
Laßt nicht so jämmerlich die Flügel hängen!

Das ist so einer von den Alleswissern,
Die, kaum die Nase wo hineingesteckt,
Drauf los orakeln: dies ist so und so,
Und so wird's bleiben. — Herr, ich bin ein Seemann,
Das aber, mit Verlaub, muß ich Euch sagen:

Was Ihr da redet, hat nicht Hand noch Fuß.
Zu Wasser wie zu Lande giebt den Ausschlag
Das Herz, das hinter Bord und Mauer klopft,
Das Herz im bunten wie im schwarzen Rock,
Das Herz, mein Herr Major, das dreimal schon
Die Stadt vor Feindes-Uebermacht gerettet,
Und das Ihr nie gekannt habt, wenn Ihr meint,
Es sei nicht mehr das alte Preußenherz
Und Colberg müsse fallen!

Gneisenau.

Sagt' ich das?
Verhüte Gott, daß ich so Schnödes dächte!

Sessel
mehr;

töglich

ich
—

ein.

See.

Das aber mein' ich und behaupt' es fest:
Nicht hinter Wall und Mauern, wacker Freund,
Ist diese Festung zu vertheid'gen. Mein:
Das Herz, das hoch schlägt für sein Vaterland,
Muß Colberg's Thore sprengen, vor den Wällen
Den Feind in Athem halten, bis wir Zeit
Gewonnen, uns're Stadt so auszurüsten,
Daß sie dem Sturme kann die Zähne weisen.

Nettelbeck. Herr meines Lebens! Das sind Mannesworte!
Verzeiht, daß ich vorhin — o seht, wie mir
Der freud'ge Schrecken, daß ich mich in Euch
Getäuscht, in alle Glieder fuhr. Wer seid Ihr?
Wär's möglich? Ihr — von Danzig — auf Befehl
Des Königs —?

Sechste Scene.

Vorige. Brünnow (der inzwischen eingetreten, tritt plötzlich vor).

Brünnow. Mein Herr Commandant, ich komme
Zu melden, daß Ihr ganzes Offiziercorps
Gewärtig ist, den neuen Chef zu grüßen.
Erlauben Sie, den Bürgern Ihren Namen
Zu nennen: Herr Major von Gneisenau,
Dem Seine Majestät die Commandantschaft
Von Colberg anvertraut.

(Bewegung unter den Bürgern.)

Gneisenau. Ja, meine Freunde,
Mein Herr und König hat mich hergesandt,
Sein treues Colberg, neben Danzig jezt
Das letzte Bollwerk, das die Küste schirmt,
Mit aller Macht zu halten. Sag' ich's nur:
Ich kam nicht leichten Herzens, und der Anblick
Der lang' versäumten Werke war kein froher.
Doch dieser Mann hier (auf Nettelbeck zeigend) sprach das rechte
Wort:

Das Herz giebt hier den Ausschlag, und dies Herz
Fand ich so wacker, daß ich freudig hoffe,
Das Zutrau'n meines Königs nicht zu täuschen,

Die Stadt zu retten, oder, wenn der Drang
Der Uebermacht zu furchtbar um uns schwillt,
Mich unter Colberg's Trümmern zu begraben.
Und so, nicht nur als Commandant, als Bürger
Und Freund der Bürger tret' ich unter euch,
Und bitte: steht zu mir, wie ich zu euch,
Vertraut mir, helft mir, harret aus mit mir;
Der Ausgang steht bei Gott. Darauf schlägt ein!

Kettelbeck.

Amen! (Sneisenau's Hand fassend). Mit diesem Handschlag,
Herr Major,

Gelob' ich Ihnen Treue bis zum Tod
Im Namen Colberg's.

Die Bürger (lebhaft einfallend). Treue bis zum Tod!

Sneisenau. Wohlan! Noch diese Nacht fordr' ich von euch
Den ersten Dienst. Denn merken soll der Feind,
Daß andres Regiment hier eingelehrt.
Ich will die Nacht zu einem Ausfall nützen,
Sein Schanzenwerk zu stören. Euch vertrau' ich
Den Wall- und Postendienst. In einer Stunde
Erwart' ich euch in Waffen auf dem Markt.
Bis dahin — Gott befohlen! Ihr, mein Freund,

(zu Kettelbeck)

Begleitet mich; denn Eu'r erprobter Rath
Soll mir vor Allem jetzt zur Seite stehen.

Kettelbeck. Zuviel der Ehre! Doch mein Schöpfer weiß,
Ich suche nur die Ehre meiner Stadt
Und meines Vaterlands. Es lebe der König
Und unser neuer Commandant!

Bürger.

Hoch! Hoch!

(Sneisenau und Kettelbeck gehen hinaus, ihnen nach die Bürger,
Würges mit triumphirender Miene auf Sneisenau zeigend.)

(Der Vorhang fällt.)